

Fachliche und kollegiale Verbundenheit

„Forum Rottweil“ feiert 25-jähriges Jubiläum

Das „Forum Rottweil“ feierte in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen: Seit 1988 existiert diese Fortbildungs-Initiative in der ältesten Stadt Baden-Württembergs – mit jährlich zwei Fortbildungsseminaren für Zahnärzte und einer Veranstaltung für Kieferorthopäden. Seminare für Praxismitarbeiterinnen runden das vielfältige Programm ab.

Renommiertere und klingende Namen aus den verschiedenen Disziplinen der Zahnheilkunde waren bereits Gastreferenten in Rottweil. Ursprünglich hatte Dr. Reinhard Schugg, niedergelassener Facharzt für Kieferorthopädie in Rottweil, die Veranstaltung als zahnärztliche Fortbildung für Kollegen aus der nahen Umgebung in Leben gerufen. Doch die gute Idee stieß auf so großes Interesse, dass sie zum Selbstläufer wurde, und verbreitete sich ohne jegliche Werbung, ausschließlich per Mundpropaganda in der Region und darüber hinaus. Und überzeugt durch die Vielfalt der behandelten Themen, durch hohe fachliche Kompetenz der ausgewählten Referenten und durch ein besonderes kollegiales Ambiente.

Themenvielfalt, fachlich kompetent präsentiert

Zur Jubiläumsveranstaltung am 23. November 2013 hatte sich Organisator Reinhard Schugg etwas Besonderes ausgedacht. Dieses Jubiläum fällt zufällig auch in ein besonderes Jahr für die Stadt: Denn Rottweil feiert in diesem Jahr das Rottweiler Schweizjahr: 550 Jahre Beziehung zur Eidgenossenschaft und 100 Jahre Städtepartnerschaft mit Brugg/AG. So präsentierte Schugg zur Jubiläumsfortbildung Ende November zwei Professoren von Schweizer Universitäten. Er wollte damit ein Zeichen setzen für die fachliche, persönliche und kollegiale Verbundenheit. Waren doch in der Historie des Forums Rottweil bereits mehrfach Schweizer Referenten zu Gast.

Um an die Auftaktveranstaltung im Herbst 1988 zu erinnern, hatte Schugg die damaligen Gründungsreferenten, Prof. Ulrich Schlagenhaut (Parodontologie in der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie am Universitätsklinikum Würzburg) und Prof. Jürgen Setz (Universitätszahnklinik Halle)

eingeladen. In seinem Festvortrag gab Setz einen sehr persönlichen und damit nachhaltigen Überblick über die Entwicklungen in der Prothetik der vergangenen 25 Jahre. Schwierige Patientenfälle (zum Beispiel Oligodontie) mit prothetischen Versorgung der damaligen Zeit, die noch heute Bestand haben. Nicht ganz selbstverständlich, da die Verbindung von Adhäsivtechnik und neuen prothetischen Technologien zur damaligen Zeit noch eher Neuland war.

Prof. Dr. Thomas Imfeld aus Zürich, bis zu seiner Emeritierung Leiter der Abteilung für Präventivzahnmedizin und orale Epidemiologie, eröffnete das Vortragsprogramm der Schweizer Referenten. Sein Bekenntnis zur Prävention, geprägt von 35 Jahren Forschung, Klinik und Lehre, zeigte den fast 70 Teilnehmern mit deutlichen Worten die Quintessenz auf: Es gilt, Übertherapie zu vermeiden. Er führte eine Vielzahl von akribischen Untersuchungen an, die dafür sprechen, nicht zu früh invasiv tätig zu sein.

Größere Zurückhaltung

Die Todesspirale des Zahns, so nannte Imfeld den sukzessiven Abstieg vom kleinen Defekt zur Krone und schlussendlich zum Zahnverlust, sollte vom Zahnarzt eher gebremst und nicht durch zu invasives Vorgehen forciert werden. Auch sprach Imfeld deutliche Worte zur übertriebenen Zahnbeschädigung bei kosmetischen Wunschbehandlungen (Veneers, Kronen). Er forderte mehr zahnärztliche Zurückhaltung, ein medizinisch ethischer Appell an alle. Mutige Worte gegen die von Medien und der Dentalindustrie gesetzten und forcierten Trends in der Öffentlichkeit und in der Zahnmedizin. Ein klares Plädoyer, wissenschaftlich untermauert, kam von Imfeld zur lokalen Applikation von Fluoridlacken (anstelle von Fissurenversiegelung).

Prof. Dr. Roland Weiger, Klinikchef der Universitätszahnklinik Basel referierte zu seinem Spezialgebiet der Endodontologie und Traumatologie. In lockerer Regelmäßigkeit ist Weiger, früher Uniklinik Tübingen, Refe-



25 Jahre Forum Rottweil: Prof. Roland Weiger, Prof. Jürgen Setz, die Organisatoren Solveig Schugg und Dr. Reinhard Schugg sowie Prof. Thomas Imfeld freuten sich über die gelungene Jubiläumsveranstaltung.

Foto: Dr. Thomas Ney aus Tübingen

rent beim Forum Rottweil und berichtet über aktuelle Forschungsergebnisse und neueste Behandlungsmethoden. Die Teilnehmer konnten diesmal erstaunliche Details zur Pulparegeneration mitnehmen. Wie sich Stammzellen im restlichen, nicht traumatisierten Pulpabereich zu diversen Zellen des Parodontalgewebes und der Zahnhartsubstanzen differenzieren können, war faszinierend. Partielle Pulpotomie (statt direkter Überkappung), das Behandlungsprotokoll bei Trauma oder bei Eröffnung der Pulpa im Kariösen, waren weitere Punkte seines Vortrags. Ebenso behandelte er den Einsatz eines speziellen Cocktails, bestehend aus drei Antibiotika im Wurzelkanal.

Bevor Weiger zum Abschluss einige außergewöhnliche und eindrucksvolle klinische Fälle präsentierte (Zahnerhalt im Grenzbereich) ging er ausführlich auf das Thema maschinelle Wurzelkanalaufbereitung ein. Eigene Untersuchungen und Berichte über zum Teil noch unveröffentlichte Forschungsergebnisse gaben den Kollegen einen guten Überblick über die aktuellen Systeme.

Trotz *SAF, Reciproc, Wave one* oder *Hyflex* (shape memory) sind nach Weiger Handinstrumente nach wie vor notwendig. Ein rotierendes System kann nicht alle individuellen Besonderheiten des Wurzelkanals aufbereiten. Ein „Pilotkanal“ ist notwendig. Mit dem praktischen Hinweis auf die am Zahnunfallzentrum Basel entwickelte App *Accident* schloss Weiger seinen eindrucksvollen dreiteiligen Vortrag ab.

Der Abschluss des gehaltvollen Jubiläums-Fortbildungsmenus war dann der Vortrag von Prof. Thomas Imfeld über elektrochemische Implantatdesinfektion. Mit den mittlerweile in situ befindlichen Implantaten steigt auch die Periimplantitisproblematik. Nach einer Studie von Mombelli (2012) liegt fünf bis zehn Jahre nach Implantation bei 20 Prozent der Patienten eine Periimplantitis vor. Der Behandlungsbedarf fordert auch den Präventiv-Zahnmediziner: Wie kann die entzündliche Reaktion im periimplantären Bereich behandelt werden? Die Grundidee des Forscherteams um Prof. Imfeld: Ausnutzung der elektrischen Leitfähigkeit des

Implantats für eine elektrochemische Desinfektion. Die bisherigen Laborversuche, von denen Imfeld berichten konnte, sind vielversprechend. Ein hoffnungsvoller und durchaus spannender Ausblick auf die Zukunft. Geplant ist, in Zürich demnächst mit Tierversuchen zu starten.

Die beiden Referenten aus der Schweiz wurden von Tagungsleiter Schugg mit einem Spätzle-Shaker inklusive Kochbuch verabschiedet. Die Teilnehmer der Jubiläumstagung, überwiegend aus Baden und aus Württemberg, feierten das Jubiläum bei schwäbischem Zwiebelkuchen und badischem Grauburgunder. Den Ausklang gab's mit Jazz vom Rottweiler Bassisten German Klaiber und Lorenzo Petrocca aus Stuttgart an der Gitarre. Die Räumlichkeiten der Kreissparkasse Rottweil mit ihrer eindrucksvollen Kunstsammlung und der modernen Architektur boten den adäquaten Rahmen für das fachlich hohe Niveau dieser Jubiläumsfortbildung.

Dr. Reinhard Schugg, Rottweil □

Paro Konzept

Moderne molekularbiologische Diagnostik verbunden mit natürlichen, individuellen Therapieansätzen

<p>ParoCheck[®] Diagnostik zur Abklärung Parodontitis-assoziiierter Bakterien</p>	<p>ParoVaccine Individuelle Autovaccine zur Behandlung einer Parodontitis oder Gingivitis Autovaccine sind Produkte der SymbioVaccin GmbH</p>
<p>Interleukin-I-Gentest genetische Parodontitis-Prädisposition Diagnostik des MVZ Institut für Mikroökologie GmbH</p>	<p>Parodolium[®] Individuelles Mundwasserkonzentrat auf Basis ätherischer Öle Parodolium[®] ist ein Produkt der SymbioVaccin GmbH</p>

Mehr Informationen unter parokonzept.de

ParoVaccine (zur Injektion, zur oralen, nasalen und perkutanen Anwendung)
 Zusammensetzung/Wirkstoff: inaktivierte, patienteneigene Keime aus den Zahntaschen (Fusobacterium, Veillonella, Prevotella, andere). Je nach Verdünnungsstufe sind die Bakterienbestandteile unterschiedlich konzentriert. Sonstige Bestandteile: isotoniische Kochsalzlösung; Autovaccinen zur Injektion enthalten 0,35 % Phenol (als Konservierungsmittel). Anwendungsgebiete: zur Regulierung der körpereigenen Abwehrkräfte, bei immer wiederkehrenden Infektionen im Mundraum. Gegenanzeigen: Aussetzung infolge bösartiger Erkrankungen. Bei Kindern unter 7 Jahren sollten orale ParoVaccinen verwendet werden. Nebenwirkungen: ParoVaccinen sind im Allgemeinen sehr gut verträglich. In seltenen Fällen: Allergiereaktionen wie grippeähnliche Symptome; Abgeschlagenheit oder Bauchbeschwerden. Sehr selten: Hautreaktionen, Juckreiz, leichte Kreislaufbeschwerden und trockene Mundschleimhäute. Bei den Injektionsvaccinen kann es gelegentlich zu Rötungen, Schwellungen und/oder Schmerzen an der Einstichstelle kommen. Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten: Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln sind nicht bekannt. Eine Abschwächung der Wirkung bei gleichzeitiger Behandlung mit Arzneimitteln, die das Immunsystem dämpfen, ist denkbar.